

Konziliaristen und Hexen

Ein unbekannter Brief des Inquisitors Heinrich Institoris an Papst Sixtus IV. aus dem Jahre 1484

Von

J ü r g e n P e t e r s o h n

Inhalt: I. Der Brief S. 121. II. Konziliaristen S. 127. III. Hexen S. 134. IV. Finanzielle Probleme S. 144. V. Basler Angelegenheiten S. 150. VI. Aufschlüsse zur Persönlichkeitsstruktur S. 155. Quellenanhang: Die Konziliarismusbulle Papst Sixtus' IV. vom 28. Oktober 1483 S. 158.

Wer den Hexenhammer liest, wird kaum auf den Gedanken kommen, sich seinen mutmaßlichen Verfasser¹, den Ketzerinquisitor Heinrich Institoris², wie es von einem seiner Amtskollegen aus dem 14. Jahrhundert (Bernard Gui) gesagt wurde³, als einen Menschen „von sonniger Heiterkeit“ vorzu-

¹) Zur Verfasserfrage des *Malleus maleficarum* unten Anm. 80.

²) Eine Monographie über Institoris fehlt. Grundlegend sind bis heute die Forschungen von Joseph Hansen, *Zauberwahn, Inquisition und Hexenprozeß im Mittelalter und die Entstehung der großen Hexenverfolgung* (Historische Bibliothek der HZ 12, 1900) bes. S. 425 f., 473 ff.; Ders., *Quellen und Untersuchungen zur Geschichte des Hexenwahns und der Hexenverfolgung im Mittelalter* (1901) S. 365 ff., 380 ff. Wichtige Ergänzungen in den in Anm. 10, 30 und 77 genannten Arbeiten von J. Hansen, K. O. Müller und H. Wibel. Die beste moderne Zusammenfassung des Forschungsstandes bei André Schnyder – F. J. Worstbrock, *Institoris, Heinrich OP*, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon* 4² (1983) Sp. 408–415. Weitere Aufschlüsse sind von dem Sammelband „Der Hexenhammer. Entstehung und Umfeld des *Malleus Maleficarum*“, hg. v. Peter Segl (Bayreuther Historische Kolloquien 2) zu erwarten, der bei Ablieferung des Manuskripts noch nicht vorlag.

³) A. Bigelmair, *Bernhard Guidonis, Lex. f. Theol. u. Kirche* 2 (1931) Sp. 203. Bezugsgrundlage sind die Bemerkungen der anonymen Vita eines Zeitgenossen, zuerst hg. von Philippus Labbe, *Nova Bibliotheca manuscriptorum librorum* 2 (Paris 1657) S. 512, in besserer Textfassung ed. Léopold Delisle, *Notice sur les manuscrits de Bernard Gui, Notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque Nationale* 27, 2 (1879) S. 428 (zum Werk ebd. S. 171): *Hic dominus Bernardus, mente devotus et sermone jocundus, solitus est dicere suis familiaribus, quos post pressuram studii ac negotiorum circa horam noctis interdum ad se advocabat, ut proponeret aliquis eorum aliquod verbum honesti et jucundi solacii, asserens non esse probum virum qui vadit ad dormiendum nisi semel in die fuerit jocundatus, ...* Die Neubearbeitung des betr. Stichworts von E. Filthaut, *Lex. f. Theol. u. Kirche* 2² (1958) Sp. 243 f. hat auf obige Charakterisierung verzichtet.